



## Schriftlicher Entwurf für den vierten Unterrichtsbesuch am

Datenvorspann

**Name:**

**Fach:**

Sport

**Lerngruppe:**

EF (26 SuS, 13w/13 m)

**Zeit:**

13.50 Uhr – 14.55 Uhr

**Schule:**

**Sportstätte:**

Turnhalle

**Fachseminarleiter/in:**

**Kernseminarleiter/in:**

**Ausbildungslehrer/in:**

**Schulleiter/in:**

**Ausbildungsbeauftragte/r:**

---

### Thema des Unterrichtsvorhabens:

Kooperative und SuS-orientierte Erarbeitung von Spielregeln und taktischen Lösungsmöglichkeiten im Volleyballspiel 3 vs. 3 auf dem Kleinfeld zur Förderung der selbstständigen Entwicklung von Spiel- und Sportgelegenheiten

### Thema der Unterrichtsstunde:

„Meine Mitte“ und „Ich“ – Erfahrungs- und wahrnehmungsorientierte Erarbeitung taktischer Absprachen und kommunikativer Signale im Spiel 3 vs. 3 zur Sensibilisierung für die Bedeutung von Zuständigkeitsverhältnissen im Volleyball

### Kernanliegen der Unterrichtsstunde

Die SuS wenden taktische Absprachen und kommunikative Signale im Spiel 3 vs. 3 an, indem sie zunächst die Bedeutung von Zuständigkeitsverhältnissen erfahren und daraus ableitend in Kleingruppen Absprachen treffen, im Spiel erproben und abschließend reflektieren.

## **Inhalt**

1	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge.....	2
1.1	Darstellung des Unterrichtsvorhabens.....	2
1.2	Begründungszusammenhänge .....	2
1.2.1	Schulische und lerngruppenspezifische Rahmenbedingungen .....	2
1.2.2	Curriculare Legitimation .....	3
1.2.3	Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur .....	5
2	Unterrichtsstunde .....	5
2.1	Ziele.....	5
2.2	Begründungszusammenhänge .....	6
2.2.1	Lernausgangslage .....	6
2.2.2	Didaktische Begründung des Schwerpunkts .....	6
2.2.3	Begründung des methodischen Vorgehens .....	7
2.3	Verlaufsplan.....	10
3	Literatur.....	12

# 1 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

## 1.1 Darstellung des Unterrichtsvorhabens

**Thema:** Kooperative und SuS-orientierte Erarbeitung von Spielregeln und taktischen Lösungsmöglichkeiten im Volleyballspiel 3 vs. 3 auf dem Kleinfeld zur Förderung der selbstständigen Entwicklung von Spiel- und Sportgelegenheiten

1. „Volley“ spielen – Erprobung verschiedener Spielformen zur Entwicklung eines Bewusstseins von Miteinander und Gegeneinander
2. Einführung in das obere Zuspiel – Erarbeitung grundlegender Bewegungsmerkmale beim „Pritschen“ zur Verbesserung der Ballkontrolle
3. Beweg dich – SuS-orientierte und kooperative Entwicklung verschiedener Übungsformen zur Schulung der Bewegung zum Ball
4. Einführung in das untere Zuspiel – Erarbeitung von Bewegungskriterien für das untere Zuspiel mittels Gruppenpuzzle zur Förderung der selbstständigen Erarbeitung und Vermittlung einer grundlegenden Technik
5. Selbstständige Entwicklung von Regeln für das Spiel im Spiel 3 vs. 3 auf dem Kleinfeld zur Förderung der selbstständigen Spielorganisation
6. **„Meine Mitte“ und „Ich“ – Erfahrungs- und wahrnehmungsorientierte Erarbeitung taktischer Absprachen und kommunikativer Signale im Spiel 3 vs. 3 zur Sensibilisierung für die Bedeutung von Zuständigkeitsverhältnissen im Volleyball**
7. Selbstständige Erprobung verschiedener Aufstellungsformen im 3 vs. 3 zur Erarbeitung einer funktionalen Positionierung im Kleinfeld
8. Abschlussturnier – Selbstständige Organisation und Durchführung eines Turnieres im Spiel 3 vs. 3 auf dem Kleinfeld

## 1.2 Begründungszusammenhänge

### 1.2.1 Schulische und lerngruppenspezifische Rahmenbedingungen

Bei der Lerngruppe handelt es sich um einen Grundkurs Sport in der Einführungsphase (EF) der Oberstufe. Dieser setzt sich aus 13 Schülerinnen und 13 Schülern zusammen und ist somit aus der Geschlechterperspektive ausgeglichen. Insgesamt gibt es an der Gesamtschule Holsterhausen in der EF drei Grundkurse. Alle Schülerinnen und Schüler (SuS), die diesen Kurs im Hinblick auf die Qualifikationsphase schriftlich gewählt haben um in diesem möglicherweise eine Abiturprüfung abzulegen, befinden sich im Parallelkurs. Die SuS wurden den Kursen zugeteilt, daher folgte keine Wahl der Kurse nach Profilen. Im bisherigen Verlauf des Schuljahres wurde bisher das hier gezeigte Unterrichtsvorhaben (UV) zum großen Sportspiel Volleyball durchgeführt und soll in der darauf folgenden Unterrichtsstunde abgeschlossen werden. Das darauf folgende UV ist noch nicht festgelegt, denkbar wären die Bewegungsfelder/Sportbereiche Turnen oder Tanz.

Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für den Sportunterricht mit den zur Verfügung stehenden Sportanlagen sind als gut zu bewerten. Aufgrund erheblicher baulicher Mängel an der schuleigenen Turnhalle wird zur Zeit die Sporthalle an der Magarethenhöhe genutzt, die ideale Voraussetzungen für das Volleyballspielen bietet: es handelt sich um eine Dreifach-Turnhalle mit wettkampfgerechter Volleyballanlage. Die sonst so häufige Problematik des begrenzten Raumangebotes spielt auf Grund der Sportstätte somit keine Rolle. Der Nachteil dieser Auslagerung des Sportunterrichts in eine externe Turnhalle liegt jedoch auf der Hand: aufgrund der Entfernung zur Schule treffen die SuS grundsätzlich verspätet ein. Trotz des Bemühens der SuS steht somit eine Nettounterrichtszeit von nur knapp 60 Minuten zur Verfügung. Hinzu kommt, dass an der Gesamtschule Holsterhausen nur zwei der eigentlich drei Sportstunden in der Turnhalle stattfinden. Die übrige Unterrichtsstunde wird gesammelt ausgeglichen durch den Besuch von hochklassigen Sportveranstaltungen zwecks Spielbeobachtung. In diesem Rahmen hat der Lehramtsanwärter eine Spielbeobachtung in der zweiten Volleyballbundesliga im Anschluss an die Unterrichtsreihe organisiert. Auf Grund dieser Hindernisse ist die Lernzeit innerhalb des Grundkurses deutlich reduziert. Der LAA versucht diesem Problem mit einem effizienten Zeit- und Classroom-Management zu begegnen, um so die Lernzeit möglichst zu maximieren.

Dabei spielt die Ritualisierung von immer wiederkehrenden Ereignissen eine zentrale Rolle (vgl. von der Groeben 2004, 10ff). Als mögliches Beispiel ist der offene Einstieg in die Sportstunde zu nennen. Auf Grund der zuvor benannten Problematik des Zuspätkommens der meisten SuS, beginnen eintreffende SuS bereits mit dem des Netzes<sup>1</sup> und dürfen sich dann alleine oder in Kleingruppen mit einem Volleyball einspielen. Bei der Einführung und Einhaltung dieser Rituale ist zurzeit noch eine strukturierende und intervenierende Steuerung durch den LAA unbedingt erforderlich. Schlussendlich sollen sich so die strukturellen Abläufe der Unterrichtsstunden mehr und mehr verselbständigen.

Grundsätzlich steht die Lerngruppe dem Sportunterricht positiv gegenüber und nimmt motiviert am Sportunterricht teil. Es ist dennoch zu spüren, dass sich viele der SuS am Freitagnachmittag auf das Wochenende freuen. Die Lernvoraussetzungen und die Leistungsfähigkeit sind sowohl aus sportmotorischer als auch kognitiver Sicht als durchschnittlich zu beurteilen und zeichnen sich durch Heterogenität aus. Nur ein kleiner Teil der Gruppe ist im Sportverein aktiv, zumeist Fußball, und somit ist eher ein Breitensport- als ein Leistungssportgedanke bei den SuS verankert. Im Bezug auf Volleyball hat keiner der SuS größere Vorerfahrungen. Ein Großteil der Lerngruppe ist im Sportunterricht ebenfalls nicht mit diesem Großen Sportspiel in Kontakt gekommen, es liegt somit keine nennenswerte Vorentlastung vor. Daraus folgt, dass in dieser Lerngruppe ein normiertes Volleyballspielen wenig sinnvoll erscheint.

## **1.2.2 Curriculare Legitimation**

### **Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte<sup>2</sup>**

---

<sup>1</sup> Es wird kein normiertes Netz aufgebaut, sondern ein Behelfsnetz bestehend aus den regulären Volleyballpfosten und einem Reimo-Band. Wenn im Folgenden von einem Netz gesprochen wird, so ist immer das Behelfsnetz gemeint.

<sup>2</sup> Vgl. MSW NRW 2012, S. 20ff. Die in diesem Abschnitt fett gedruckten Inhalte sind für die Akzentuierung der Lehrprobe besonders wichtig. Außerdem sind unter den inhaltlichen Schwerpunkten nicht alle der im KLP Se-

<i>Leitendes Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltlicher Schwerpunkte</i>
e) <b>Kooperation und Konkurrenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten</b></li> </ul>
<i>Weiteres Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
a) Bewegungsstruktur und Bewegungserfahrung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prinzipien und Konzepte des motorischen Lernens</li> </ul>

### Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne<sup>3</sup>

<i>Leitendes/r Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
<b>7) Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Mannschaftsspiele</b> (z.B. Basketball, Fußball, Handball, Hockey, <b>Volleyball</b>)</li> </ul>

### Kompetenzerwartungen in der Einführungsphase<sup>4</sup>

<i>BF/SB 7: Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele</i>	
<b>Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz</b>	
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• in einem <b>Mannschaftsspiel</b> oder Partnerspiel <b>gruppen- und individualtaktische Lösungsmöglichkeiten für Spielsituationen in der Offensive und in der Defensive anwenden.</b></li> <li>• <b>Spielregeln aufgrund von veränderten Rahmenbedingungen, unterschiedlichen Zielsetzungen</b> sowie im Hinblick auf die Vermeidung von Verletzungsrisiken <b>situativ anpassen und in ausgewählten Spielsituationen anwenden.</b></li> </ul>	
<b>Sachkompetenz</b>	
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>grundlegende Aspekte bei der Planung, Durchführung</b> und Auswertung von <b>sportlichen Handlungssituationen</b> beschreiben.</li> </ul>	
<b>Methodenkompetenz</b>	
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich auf das <b>spezifische Arrangement für ihren Sport verständigen</b> (Aufgaben verteilen, Gruppen bilden, Spielsituationen selbstständig organisieren).</li> </ul>	
<b>Urteilskompetenz</b>	
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• die <b>Bedeutung und Auswirkung von gruppendynamischen Prozessen</b>, auch aus geschlechterdifferenzierter Perspektive, und die damit verbundenen Chancen und Grenzen <b>beurteilen.</b></li> </ul>	

kII aufgelisteten Schwerpunkte jedes Inhaltsfelds aufgeführt, sondern nur jene, die eine Rolle für den Schwerpunkt der geplanten Stunde spielen werden.

<sup>3</sup> Vgl. MSW NRW 2012, S. 26.

<sup>4</sup> Vgl. MSW NRW 2012, S. 20ff. Die hier aufgeführten Kompetenzerwartungen sind auf jene reduziert, die die Akzentuierung des Unterrichtsvorhabens bestimmen. Besonders wichtige Aspekte – insbesondere auch für die gezeigte Stunde geltend – sind fett gedruckt. Ferner werden an dieser Stelle nur die Kompetenzerwartungen für das leitende Bewegungsfeld/den leitenden Sportbereich dargestellt.

### 1.2.3 Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur

Im hier dargelegten UV werden neben grundlegenden Techniken im Volleyball (oberes & unteres Zuspiel), vor allem gruppentaktische Lösungen für bestimmte Spielsituationen sowie die Planung und Durchführung von Spiel- und Sportgelegenheiten thematisiert. Am Ende der Unterrichtsreihe sollen sich die SuS „auf [ein] spezifisches Arrangement für ihren Sport verständigen“ (MSW NRW 2012, S. 23) können. Darunter fallen das Verteilen von Aufgaben, Bilden von Gruppen und die Organisation von Spielsituationen (vgl. ebd.).

Die methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts richtet sich grundsätzlich nach dem didaktischen Prinzip vom *Einfachen zum Komplexen*. Sie bezieht sich sowohl auf die Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz (BWK/Grundtechniken, Taktik, Regeln), als auch die Kompetenzen im Inhaltsfeld Kooperation und Konkurrenz.

So wird zunächst das Pritschen als Oberes Zuspiel eingeführt. Dieses gilt im Hinblick auf die Bewegungskoordination als weniger komplex als der Bagger als Unteres Zuspiel (vgl. Krüger et al., S. 46f.) und ermöglicht ein hohes Maß an Ballkontrolle. Auch im Bezug auf den inhaltlichen Schwerpunkt ist eine Progression deutlich zu erkennen. So wandert der Fokus immer weiter vom Lehrenden zum Lernenden, sowie von der Sach- zu Methodenkompetenz: wird die Einführung in die Reihe sowie das Erlernen des oberen Zuspiel noch sehr stark vom LAA gesteuert, erarbeiten die SuS im Verlauf des UVs neue Techniken und Taktiken zunehmend selbstständig und kooperativ. Diese Fokussierung zum Lerner findet im von den SuS selbst organisierten und durchgeführten Turnier zum Abschluss des UVs seinen Höhepunkt.

Die Vermittlungsform des Kooperativen Lernens fördert dabei ein größeres Maß an Engagement der SuS durch größere Freiräume und weniger Lenkung durch den LAA. Auch das gemeinsame Lösen von Aufgaben und Problemen fördert die soziale Kompetenz der Lernenden im Bereich der Kooperation in der Kursgemeinschaft. Somit hilft diese Art des Lernens bei der Umsetzung des Doppelauftrags des Sportunterrichts: der Erziehung zum Sport und der Erziehung durch Sport (Bähr 2005, S. 3).

Im Sinne einer didaktischen Reduktion werden in der gesamten Unterrichtsreihe sogenannte „Schooltrainer“ oder „light“ Bälle als Lernhilfe eingesetzt. Diese sind im Verhältnis zum Wettkampfball leichter und weicher bei sehr ähnlichem Flugverhalten und ermöglichen so ein angst- und weitgehend schmerzfreies Spielen.

## 2 Unterrichtsstunde

### 2.1 Ziele

#### Kernanliegen

Die SuS wenden taktische Absprachen und kommunikative Signale im Spiel 3 vs. 3 an, indem sie zunächst die Bedeutung von Zuständigkeitsverhältnissen erfahren und daraus ableitend in Kleingruppen Absprachen treffen, im Spiel erproben und abschließend reflektieren.

## **2.2 Begründungszusammenhänge**

### **2.2.1 Lernausgangslage**

In den zurückliegenden Unterrichtseinheiten haben die SuS das obere sowie das untere Zuspiel erlernt und haben diese Grundtechniken in das Spiel, zunächst Rundlauf, dann 3 vs. 3, integriert. Sie haben sich selbstständig und kooperativ mit der Spielidee des Volleyballs und den damit verknüpften Taktiken und Regeln auf grundlegendem Niveau auseinandergesetzt. Bevor in der folgenden Stunde verschiedene Aufstellungsformen im 3 vs. 3 explorativ erprobt werden sollen, soll in dieser Stunde das Problem der Zuständigkeitsfrage im Volleyball bearbeitet werden, da es in der Vorstunde vermehrt aufgetreten ist.

Die SuS beherrschen die eingeführten Grundtechniken auf sehr unterschiedlichem Niveau: während Einige bereits technisch annähernd „sauber“ oben zuspieren, haben Andere immer noch Angst vor dem Ball und fangen diesen, trotz mehrfacher Versuche des LAAs mit diesen SuS individuell zu arbeiten und die Angst vor dem Ball zu nehmen. Im unteren Zuspiel sind die Unterschiede in der Ausführung schwächer ausgeprägt, aber dennoch präsent. Die Motivation in der Spielsituation ist als hoch einzuschätzen, auch wenn nicht alle SuS mit gleichermaßen viel Elan bei der Sache sind. In den Vorstunden haben bereits vergleichbare Problemmatisierungen stattgefunden und funktioniert, so können die SuS auf Bekanntes zurückgreifen. Die Gesprächsphasen werden hauptsächlich von einigen Lernenden getragen, die Anderen sind eher zurückhaltend und müssen vom LAA zu mündlichen Beiträgen ermutigt werden.

### **2.2.2 Didaktische Begründung des Schwerpunkts**

Im Zentrum der heutigen Stunde steht die Anwendung taktischer Absprachen und kommunikativer Signale zur Verdeutlichung der Bedeutung von Zuständigkeitsverhältnissen im Volleyball. Die Frage nach der Zuständigkeit für einen sich nähernden Ball ist eine der zentralsten im Spiel und ist auch in den vorherigen Stunden auf natürliche Art und Weise aufgetreten. Neben den technischen Problemen der SuS ist dieses Problem hauptverantwortlich für viele Unterbrechungen und den daraus resultierenden Mangel an Spielfluss. Dem „ins Feld fallen“ der Bälle kann auf verschiedenen Ebenen begegnet werden: idealerweise legen die Spielerinnen und Spieler Bereiche auf dem Spielfeld fest, für die ein einzelner Spieler zuständig ist. Dabei entsteht das neue Problem, dass es im Grenzbereich erneut zu kritischen Situationen kommt. Im 3 vs. 3 ist das Bereich in der Mitte zwischen den beiden hinteren Spielern in der Dreiecksaufstellung. So ist es sinnvoll vor Beginn eines Spielzugs auch die Zuständigkeit für Bälle, die in die Mitte fallen, festzulegen („meine Mitte“, „ich nehme die Mitte“). Eine zusätzliche Hilfe ist die Verwendung kommunikativer Signale. Erkennt ein Spieler frühzeitig, dass sich ein Ball auf ihn zu bewegt, so übernimmt er die Verantwortung für diesen und macht dies seinen Mitspielern deutlich („ich“, „meiner“, „ja“). Besonders bei Anfängern tritt in diesem Zusammenhang der Fehler auf, dass diese die Verantwortung mit einem kommunikativen Signal an einen Mitspieler abgeben („du“, „deiner“). Diese Variante hilft nur bedingt, da der daraufhin annehmende Spieler auf den Zuruf reagiert, anstatt selbst zu agieren und frühzeitig die Verantwortung für einen Ball zu übernehmen. Dadurch entsteht ein kleiner, unter Umständen aber entscheidender Zeitverlust.

Die Idee von Zuständigkeitsverhältnissen spielt auch in anderen großen Sportspielen eine Rolle. So werden beim Basketball in der Zonenverteidigung bestimmte Bereiche einzelnen Spielern zugeordnet, ähnlich ist es bei der Raumdeckung im Fußball. Ebenso werden in diesen Sportarten kommunikative Signale verwendet, um die Zuständigkeit für einen Ball zu verdeutlichen („Leo“, „Lass durch“). Somit hat das Thema der Stunde auch eine sportartübergreifende Relevanz.

Um den Gegenstand Volleyball in der Schule zu ermöglichen wurden an verschiedenen Stellen des UVs und der UE didaktische Reduktionen vorgenommen. Neben der gewählten Spielform 3 vs. 3 ist folgende Reduktion entscheidend für die Problematisierung und damit für den Schwerpunkt der Stunde: während die SuS zuvor unterschiedliche Aufstellungen genutzt haben um ihr Feld zu verteidigen, wird den SuS in der heutigen Stunde eine Aufstellung vorgegeben. Dabei handelt es sich um die sog. Dreiecksaufstellung mit einer Person am Netz und zwei Personen im hinteren Teil des Feldes. Die vorgegebene Aufstellung soll das Problem der ungeklärten Zuständigkeiten provozieren bzw. verstärken. Ein weiterer Vorteil der vorgegebenen Aufstellung ist, dass alle SuS das gleiche Problem haben und sie so in der Reflexionsphase ausgehend von der gleichen Ausgangssituation auf gleicher Ebene diskutieren. Zusätzlich wird der LAA während der Erprobung zu einzelnen Gruppen gehen und diesen den Auftrag geben, den Ball beim Einwerfen gezielt in die Lücke zwischen den beiden hinteren Spielern (Mitte des Spielfeldes) zu werfen. Durch die gewählte Aufstellungsform sowie die gezielt in die Lücken geworfenen Bälle ist zu erwarten, dass deutlich mehr Bälle „ins Feld fallen“ als in den vorherigen Spielsituationen und so der Spielfluss eingeschränkt wird. Zusätzlich soll die Netzhöhe in der heutigen Stunde etwas niedriger als in den Vorstunden gewählt werden. Aufgrund dessen können die Einwürfe des Balls flacher erfolgen und daraus folgend wird der Zeitdruck für die Spieler in der Annahme erhöht. So können die SuS das Problem in der Spielsituation erfahren (on action), welche Grundlage für die folgende Reflexion und Erarbeitung ist (vgl. Serwe-Pandrick 2013, 104ff.).

In der Erarbeitung sollen die SuS in Kleingruppen selbstständig taktische Absprachen und kommunikative Signale entwickeln und erproben, die zur Lösung des Problems beitragen. Im Anschluss folgt die exemplarische Präsentation sowie Besprechung der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit, um das Verständnis des Problems und dessen Lösung handlungsorientiert dokumentieren zu können. Wenn es den SuS gelingt taktische Absprachen zu treffen und kommunikative Signale anzuwenden, stellen die Lösungen die Performanz dar, die Zeichen für den Kompetenzgewinn sind. Zusätzlich zu den bereits genannten Lösungsmöglichkeiten, stellt die Beobachtung des einwerfenden SuS eine weitere dar. So lässt sich an der Positionierung dieses Spielers und der Ausrichtung seines Oberkörpers oft frühzeitig erkennen, in welche Richtung der Ball eingeworfen wird. Diese Lösungsmöglichkeit soll im Sinne einer didaktischen Reduktion nicht im Fokus der Problematisierung stehen. Wird sie jedoch genannt, soll diese dennoch vom LAA aufgegriffen und kurz thematisiert werden. Besonders schnell arbeitenden Kleingruppen kann die Beobachtung des Einwerfenden auch als zusätzlicher Arbeitsauftrag gegeben werden, um die Komplexität der Aufgabe zu erhöhen.

### **2.2.3 Begründung des methodischen Vorgehens**

Der gezeigte Unterricht folgt im Schwerpunkt dem Ansatz der Erfahrungs- und Problemorientierung, der auch als reflektierte Praxis beschrieben werden kann. Diese Herangehensweise



wird im „alten“ Lehrplan für die Sekundarstufe II im Bereich des methodisch strategischen Lernens treffend als „Lösung bewegungsbezogener Aufgabenstellungen durch Erproben und Experimentieren“ umschrieben. Eine problemorientierte Herangehensweise bietet die Chance, das Interesse von SuS zu wecken und sich im Rahmen des entdeckenden Lernens um problemlösende Strategien zu bemühen und so eine selbstständige, kooperative und bewusste Erarbeitung von schülerorientierten Lösungen zu ermöglichen.

Vor der Einführung des stundenzentralen Problems und nach dem offenen Einstieg findet eine funktionale Erwärmung in Form eines Rundlaufes statt. Dabei werden bewusst Kleingruppen zusammengestellt, um die Bewegungsintensität zu erhöhen. Dem gleichen Ziel folgt die didaktische Reduktion auf das Werfen und Fangen des Balls über das Netz anstelle der Verwendung des oberen Zuspiels. Ziel des Spiels ist es in einer vorgegebenen Zeit so viele Netzüberquerungen wie möglich zu schaffen, ohne dass der Ball dabei auf den Boden fällt. Trotz des Fangens und Werfens ist diese Art der Erwärmung als funktional zu beschreiben, da die SuS den Ball vor der Stirn fangen und werfen (Pritschen erfolgt ebenfalls vor der Stirn) und dazu die Flugkurve des Balls antizipieren und sich unter den Ball bewegen müssen. Falls der Unterricht sehr pünktlich beginnen kann, ist es denkbar, zum Ende der Erwärmung die Art der Ballbeförderung auf das obere Zuspiel umzustellen.

Für das folgende Spiel 3 vs. 3 sollen sich die SuS selbstständig in 3er Gruppen einteilen. Diese Einteilung findet halboffen statt und wird von dem LAA kriteriengeleitet initiiert. Es sollen geschlechtsheterogene Gruppen entstehen, in denen jeweils mindestens ein Schüler und eine Schülerin vertreten sind. So kann gewährleistet werden, dass aus kooperativer, motorischer und motivierender Sicht ausgeglichene Gruppen entstehen. Dabei haben die SuS so lange Zeit, wie der LAA benötigt, um die Kleinfelder für das folgende Spiel 3 vs. 3 aufzubauen. Falls es zu keiner Einigung bezüglich der Gruppen kommt, wirkt der LAA unterstützend um eine zügige Gruppenbildung zu gewährleisten. Es folgt die Erarbeitungsphase, in der wie zuvor beschrieben das zentrale Problem der Stunde eingeführt wird. Durch die gewählte Aufstellung, die Netzhöhe und die Aufforderung des LAAs gezielt in die Lücke in der Mitte des Spielfeldes zu werfen, sollen die SuS das Problem „am eigenen Leib“ wahrnehmen. Diese Problematisierung durch Verstörung soll den SuS die Zielsetzung und die Sinnhaftigkeit der Thematik verdeutlichen (vgl. Serwe-Pandrick 2013, S.103f).

Die erlebten Ergebnisse aus der Praxis bilden die Grundlage für die darauf folgende problematisierende Reflexion. Hier sollen die SuS das entstandene Problem, das „ins Feld fallen“ des Balles, verbal formulieren: Keiner weiß, wer für welchen Ball zuständig ist. In dieser Phase muss unbedingt der Begriff der Zuständigkeit eingeführt werden, da dieser die Grundlage für die folgende Erarbeitung darstellt. Nur so können die SuS im Anschluss sinnvolle und zielführende Lösungen für das Problem erarbeiten. Ist das Problem hinreichend dargestellt worden, folgt folgender Arbeitsauftrag: „Erarbeitet in eurer Gruppe eine oder mehrere Ideen, die das Problem nach der Frage der Zuständigkeit lösen, ohne dabei die Rahmenbedingungen zu verändern (Aufstellung, Spielfeldgröße, Netzhöhe). Erprobt diese Ideen im Spiel mit eurem Gegner, um diese anschließend präsentieren zu können.“ Durch diesen Arbeitsauftrag soll sichergestellt werden, dass die Erarbeitung der Lösungen vor dem Hintergrund des Kooperativen Lernens von hoher SuS-Aktivität geprägt ist. Besonders im Bezug auf das leitende Inhaltsfeld Kooperation und Konkurrenz erscheint diese Herangehensweise als beson-

ders sinnvoll, da die SuS sich verständigen und gemeinsam eine sachliche Entscheidung für eine Lösung des Problems treffen. Sollte dieser offene Ansatz wider Erwarten zu keinem funktionalen Ergebnis führen, wird der LAA anleitend eingreifen und hinsichtlich der oben genannten Lösungsmöglichkeiten steuernd Einfluss nehmen, um die Lernprogression in dieser Stunde zu sichern.

In der Präsentationsphase sollen zwei der Kleingruppen ihr Ergebnis im Spiel präsentieren. In dieser sollen die Lösungsmöglichkeiten zunächst vorgestellt und erläutert werden. Diese Phase funktioniert als kognitive Sicherung der Ergebnisse. Aus Zeitgründen findet nur eine exemplarische Präsentation statt, damit abschließend die erarbeiteten taktischen Absprachen und kommunikativen Signale in Form eines Kaiserturniers angewandt werden können. Die Phase der Anwendung erfüllt, neben dem Zweck der Einübung des Gelernten, vor allem den Anspruch einer spielnahen Umsetzung des Gegenstands und fördert die Motivation der Lernenden.

Leider ist nicht damit zu rechnen, dass alle SuS des Kurses anwesend sein werden. Ebenfalls kommt es vor, dass SuS aufgrund von Krankheit oder Verletzung nicht aktiv am Sportunterricht teilnehmen können. Inaktive bekommen während der Erprobungsphase einen zusätzlichen Beobachtungsauftrag und unterstützen ggf. die Lehrkraft bei organisatorischen Aufgaben. Außerdem wird erwartet, dass diese SuS aktiv an den Gesprächsphasen des Unterrichts teilnehmen. Die nicht vorherzusehende Anzahl an SuS kann sich bei der Einteilung der Gesamtgruppe in Kleingruppen als problematisch herausstellen. Da je nach Anzahl der SuS die Lösung dieses Problems sehr unterschiedlich sein kann, muss der LAA spontan über mögliche alternative Gruppenkonstellationen entscheiden.

## 2.3 Verlaufsplan

<b>Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft</b>	<b>Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, Aufgaben ...)</b>	<b>Lernschritte / Lernformen Intendiertes Schülerverhalten</b>	<b>Organisation</b>
<i>Einstieg</i>			
Der LAA begleitet den Aufbau der Netzanlage und animiert die SuS sich mit einem Ball zu bewegen. Der LAA begrüßt die SuS und Gäste.	Offener Einstieg  Begrüßung	Die SuS bauen das Netz auf und bewegen sich mit dem Ball in der Halle (hochhalten, Spiel in Kleingruppen)	Netzanlage Bälle  Stehkreis
<i>Erwärmung</i>			
Der LAA positioniert Hütchen zur räumlichen Orientierung, erklärt das Spiel und teilt Mannschaften ein. Der LAA stoppt die Zeit und leitet das Spiel an.	Rundlauf mit Werfen in 4er Gruppen. Bedingung ist es den Ball vor der Stirn zu fangen und zu werfen. Mehrere Durchgänge mit dem Ziel möglichst viele Netzüberquerungen zu schaffen. Berührt der Ball den Boden, müssen die SuS mit dem Zählen von vorn beginnen.	Die SuS sind motiviert und versuchen möglichst viele Würfe über das Netz zu schaffen. Dabei wird es besonders in den ersten Durchgängen passieren, dass der Ball zu Boden fällt.	Hütchen Bälle  Kleingruppen
<i>Erklärung des Ablaufs der Erprobungsphase und Erprobung</i>			
Der LAA fordert die SuS auf sich in geschlechtsheterogenen 3er Gruppen zusammen zu finden und baut die Spielfelder auf. Anschließend erklärt er den Ablauf der Erprobungsphase mit Hilfe der Tafel. Während der Erprobungsphase fordert der LAA einige Teams auf, den Einwurf des Balles genau zwischen die Spieler auf der gegnerischen Seite zu werfen.	Spiel 3 vs. 3 nach bekannten Regeln, Aufstellung im Dreieck, möglichst 3 Ballkontakte. Zusätzlicher Auftrag für einige Gruppen: Einwurf des Balles genau zwischen die Spieler auf der gegnerischen Seite.  Beobachtungsauftrag für Inaktive: Welches Problem seht ihr? Warum kommt kein Spiel zustande?	Die SuS finden sich in geschlechtsheterogenen Gruppen zusammen.   Anschließend spielen sie 3 vs. 3 auf dem Kleinfeld in Dreiecksaufstellung mit dem Ziel, den Ball möglichst mit dem dritten Ballkontakt auf die gegnerische Seite zu spielen.	Hütchen Bälle Tafel  Kleingruppen
<i>Problematisierung</i>			
Der LAA moderiert das Gespräch und erfragt die Probleme im Spiel.	Zielführende Besprechung zur Verdeutlichung des Problems, Impuls: Was habt ihr beobachten können? Sind Probleme aufgetreten? Warum kam kein Spielfluss zu-	Die SuS beschreiben Probleme bei der Frage der Zuständigkeit bei Bällen, die in die Lücken gespielt werden.	Stehkreis

Der LAA bringt die Frage der Zuständigkeit in den Raum.	stande? Probleme werden benannt: Der Ball fällt ins Feld, da keiner weiß wer zuständig ist. Es kommt kein Spiel zustande.		
<i>Erarbeitung</i>			
Der LAA fordert die SuS auf Problemlösungen in den Kleingruppen zu erarbeiten, diese mit dem gegnerischen Team auszutauschen und zu erproben. Der LAA beobachtet den Erarbeitungsprozess und leistet, wenn notwendig, Unterstützung.	Erarbeitung von Problemlösungen in Kleingruppen, Arbeitsauftrag: „Erarbeitet in eurer Gruppe eine oder mehrere Ideen, die das Problem der Zuständigkeit lösen, ohne dabei die Rahmenbedingungen zu verändern (Aufstellung, Spielfeldgröße, Netzhöhe). Erprobt diese Ideen im Spiel mit eurem Gegner, um diese anschließend präsentieren zu können.“	Die SuS erarbeiten Problemlösungen in Kleingruppen und erproben diese mit dem gegnerischen Team.	Kleingruppen
<i>Präsentation/Sicherung</i>			
Der LAA fordert einzelne Gruppen auf ihre Lösungsmöglichkeiten zu präsentieren. Anschließend moderiert er das sichernde Gespräch.	Präsentation der in der Gruppenarbeit entstandenen Ergebnisse.  Diskussion der Funktionalität einzelner taktischer Absprachen und kommunikativer Signale.	Die SuS präsentieren die Ergebnisse der Gruppenarbeit praktisch und im Gespräch.  Dabei erklären sie die Funktion des jeweiligen Lösungsansatzes.	Halbkreis um Spielfeld  Stehkreis
<i>Anwendung</i>			
Der LAA fordert die SuS auf die präsentierten Lösungsmöglichkeiten im Spiel anzuwenden und initiiert dafür ein Kaiserturnier.	Anwendung der erarbeiteten taktischen Absprachen und kommunikativen Signale in einem Kaiserturnier.	Die SuS wenden die präsentierten Strategien in einem Kaiserturnier an.	Netzanlage Bälle Hütchen
<i>Abschlussreflexion</i>			
LAA fordert die SuS zur Rückmeldung auf, inwiefern sich die Einführung der taktischen Absprachen und kommunikativen Signale auf das Spiel ausgewirkt hat. Der LAA organisiert den Abbau und verabschiedet die SuS.	Lernfortschritt bewusst machen: Stellen die erarbeiteten Strategien eine Lösung des Problems dar? Sind weniger Bälle ins Spielfeld gefallen?  Evtl. Ausblick: Aufstellungsformen/Aufgabenverteilung	Die SuS melden zurück, dass weniger Bälle ins Spielfeld gefallen sind und die entwickelten Lösungsmöglichkeiten funktional sind.  Die SuS bauen gemeinsam ab.	Stehkreis

### 3 Literatur

Bähr, I. 2005. Kooperatives Lernen im Sportunterricht. In: Sportpädagogik. Zugriff unter: <http://fssport.de/texte/Koop.Lernen.pdf> am 07.11.2018

Krüger, W. et al. Sportiv *Volleyball. Schülerbuch für den Sportunterricht in der Sekundarstufe II*. Leipzig 2004.

MSW NRW (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen). 2012. *Kernlehrplan für die Sekundarstufe II in Nordrhein-Westfalen. Sport*. Ritterbach: Frechen.

Serwe-Pandrick, E. 2013. *Learning by doing and thinking. Zum Unterrichtsprinzip der „reflektierten Praxis“*. Sportunterricht 62 (4), S. 100-106

von der Groeben, Annemarie. 2004. *„Was sind und wozu brauchen Schulen ‚gute‘ Rituale?“* In: von der Groeben, Annemarie (Hrsg.). *Rituale in Schule und Unterricht*. Hamburg: Bergmann & Helbig, S. 11-20.